

## 日独比較文化論（前）Ⅲ

大 橋 進一郎

### 前 書 き

今回は第九章（日本的物の考え方）第七節（近世）から第十節（帝国主義の競争）までを掲載する。すでに述べたように<sup>(7)</sup>、人間の基本的な考え方は世界中どこでも99%同じであろう。ただ、残りの1%が違って、時には外国人へ説明することすら至難の業に見え、理解を得ようとする程誤解を招きかねない。

説明をむずかしくしている要素の一つに、外国語による自国独特な風俗習慣の記述がある。単なる表記の問題でも、例えば徳川家康をイエヤス・トクガワと書くと、何となくイメージが違う。東洲斎写楽をシャラク・トーシュウサイとするのは更に抵抗がある。柿本人麻呂に至っては、絶対にヒトマロ・カキノモトとは書きたくない。カキノモトのノが消えてしまうし、だからと言ってヒトマロ・カキノモトでは一層おかしな感じを受ける。したがって、歴史上の人物は日本流に姓名を書くことにした。また固有名詞のみならず、將軍・大名・旗本・奉行さらには俠客のような単語は、むしろ日本語をそのまま使いドイツ語で説明することにより、ニュアンスを保つよう心掛けた。

これは日本語に限らず、異文化間の翻訳では必ず突き当たる問題で、翻訳者は常に最善の近似値を求めて解決している<sup>(8)</sup>。更に、切腹をハラキリと表現すれば、確かにニュアンスに違いはあるが、後者の方が外国人に知られているとすれば、やむを得ない便法ということになる。それより、当時私が接していた欧米人の多くは、明治以前の日本はほぼ中世と思っているようなので、江戸時代の知的水準や文化を簡単に説明するのが非常に困難であった。寺小屋教育により庶民の子弟は「読み書き算盤」を覚え、文盲率は多分西欧諸国より低かっただろうし、芸術や文学の水準も決して見劣りするものではなかった。遊郭の存在は何も日本に限られたわけではないが、庶民のみならず、紀伊国屋文左衛門や奈良屋茂左衛門のような財界の巨頭が吉原で堂々と大尽遊びを競ったのはなぜか。また「宵越しの金は持たぬ」江戸児気質になぜ人気があったのか。その辺の事情を理解して貰うため、落語の「三方一両損」や義理人情を説明するため国定忠治の話などを引用したが、果してどこまで欧米人の理解を得られるか自信がない。武士道については、赤穂浪士の説明にかなりのスペースを割いた。この話は欧米でも僅かではあるが知られているようで

あった。

第八節（明治維新の背景）は西洋文明から見た日本の夜明けであり、第九～十節は文明開化から欧米との帝国主義競争を経て第二次世界大戦突入まで。西洋人の中には、日本に文明の光が及んだのは第二次世界大戦以後であると思っている者が当時はまだ少なからずいたので、簡単な事を説明するにも、これだけの手続きを踏まなければならなかった。

## 7. DIE NEUZEIT

Nach Hideyoshi, hatte Tokugawa Ieyasu die Hegemonie des Landes. Er wurde der Shōgun im Jahre 1603, und vernichtete den Sohn von Hideyoshi im Jahre 1615. Das war der Anfang der Edo-Periode, die 300 Jahre dauerte und 15 Shōguns aus der Familie Tokugawa hervorbrachte.

Es gibt drei Gedichte, die den Charakter der Helden aus jener Zeit, d.h. Oda Nobunaga, Toyotomi Hideyoshi und Tokugawa Ieyasu, zeigen. Das sind die "Haiku-Verse," die auf dem 5-7-5 Reim aufgebaut werden. In Japan lebt ein kleiner Vogel, der Hototogisu heißt und mit schöner Stimme singt. Man sagt, Nobunaga sang: "Wenn der Hototogisu nicht singt, dann will ich ihn töten!" Hideyoshi sang: "Wenn der Hototogisu nicht singt, dann will ich ihn zwingen zu singen!" Und Ieyasu sang: "Wenn der Hototogisu nicht singt, will ich warten bis er zu singen anfängt." Ieyasu hat den letzten Sieg gewonnen.

Es gibt auch eine Episode, die das Geheimnis der Fechtkunst zeigt. Tsukahara Bokuden war einer der größten Meister der Fechtkunst in der Geschichte Japans. Eines Tages, machte sich ein Lehrling von Bokuden auf den Weg. An einen Baum auf einer Seite des Weges war ein Pferd angebunden. Wenn ein Mann an dem Pferd vorbeiging, stieß das Pferd ihn mit dem Fuß. Aber der Lehrling sprang hurtig zur Seite und ging ruhig weiter. Die Zuschauer wunderten sich. Als Bokuden das aber hörte, sagte er, "Ich dachte, es wäre an der Zeit ihm ein Diploma zu geben, aber es ist noch zu früh." Die Leute wunderten sich, und banden das Pferd wieder an der Seite des Weges an, als Bokuden spazierging. Die Zuschauer wollten sehen, wie sich Bokuden dem Pferd gegenüber verhalten werde, aber er bog in einen Seitenweg ab, als er das Pferd bemerkte.

Am Anfang der Edo-Periode gingen die Japaner nach Taiwan, Vietnam, Thailand, Indonesien und Philippinen, und bauten dort japanische Stadtteile auf. Die Tokugawa-Bakufu Regierung gab den Schiffen eine Erlaubnis, und der Außenhandel gedieh. Japaner hatten damals schon 7-800 Tonn große Schiffe. In jener Zeit produzierte Japan 30-40 Prozent des totalen Produktion vom Silber der Welt.

Der Außenhandel gedieh, aber Bakufu verbot die christliche Mission zu verbreiten, weil die Christen die japanische eigentliche Religion, d. h. den Buddhismus und Shinto verneinten. Die Portugiesen trieben Mission in West-Japan, und die Spanier in Ost-Japan. Die Japaner nannten sie "Nambanjin (wörtlich Barbaren vom Süden)" weil sie nach Japan vom Süden gekommen waren. Aber im siebzehnten Jahrhundert, kamen nach Japan die Engländer und die Holländer, die nur Geschäfte machen wollten. Sie wurden "Kōmōjin (wörtlich Rothaarige)" genannt. Holland hat am Ende des sechzehnten Jahrhunderts von Spanien die Unabhängigkeit bekommen, und England hat die unbesiegbare Armada Spaniens besiegt.

Es entstand eine schwere Konkurrenz zwischen diesen vier Ländern, um den Markt in Japan zu behalten. Im Jahre 1609 haben die Holländer die Erlaubnis von Bakufu bekommen, die Firmen in Hirado neben Nagasaki zu bauen, und vier Jahre später bauten die Engländer auch die Firmen in Hirado auf. Die Portugiesen und die Spanier hatten schon Stützpunkter in Nagasaki. Zuerst fielen die Engländer aus der Konkurrenz aus, und die Holländer hetzten Bakufu auf, die Portugiesen und die Spanier wegen religiöser Ursachen auszuweisen. Obgleich der Bakufu das Christentum verboten hatte, kamen Missionare nach und nach ins Land, und zwar so lange Bakufu die Hafen offen ließ. Schließlich verbot Bakufu, den Japanern das Ausland zu besuchen und die im Ausland waren, durften nicht nach Japan zurück. Die portugiesischen Kaufleute wurden aus Nagasaki vertrieben und auf die kleine Insel "Dejima" zu gehen gezwungen.

Im Jahre 1637 machten die Christen Japans auf der Shimabara-Halbinsel des Kyūshū einen Aufstand, und im Jahre 1639 hat Bakufu den portugiesischen Schiffen verboten, Japan zu besuchen. Die Holländer schienen zu triumphieren, aber zwei Jahre später wurden sie auch gezwungen nach Dejima zu gehen, weil sie auch Christen waren. Die Holländer aber hatten das Monopol des Außenhandel Japans dort.

Japan schloß sein Land gegen Ausländer ab, und unterdrückte die fortschrittliche Forschung. Bakufu wünschte Japan im bisherigen Zustande zu erhalten, und zwar dauerte er 300 Jahre.

Während dieser Zeit haben die USA auf eigenen Füßen gestanden, und es fand eine industrielle Revolution in England statt. Im Gebiet der Kultur wurden zuerst Shakespeare (1564-1616) und Cervantes (1547-1616) gezeigt. Am Ende der Edo-Periode hat Deutschland viele bekannten Dichterpriester, z. B. Goethe (1749-1804) und Schiller (1759-1805). Die großen Philosophen, wie Immanuel Kant (1724-1804) und Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831) lebten auch während jener Periode.

Nun blieben in Japan die Naturwissenschaften zuerst zurück. Physik, Chemie, Medizin, Dynamik, Mechanik und a.m. waren viel rückständiger als das Niveau in der Welt. Nur die Mathematik, die Geometrie und die Botanik machten einen Fortschritt. Die derzeitigen japanischen Mathematiker konnten schon die Differential-und-Integralrechnung.

Die Forscher bildeten immer Sekten, und behielten ihre Forschung im Geheimnis. Also konnten die gewöhnlichen Leute diese Forschungen nicht genießen. Trotzdem, konnten die Japaner sehr schnell zählen. Heute in den meisten Ländern zählt man noch ziemlich primitiv für uns Japaner. Wenn ein Verkäufer, zum Beispiel, 100 DM für den Verkauf von 65 DM bekommt, dann gibt er 35 DM zurück. Zuerst wiederholt er 65 DM laut. Dann rechnet er 70 und gibt einen 5 Markschein, und rechnet weiter wie 80, 90, 100, je 10 Markschein gibt er. In Japan zählt man niemals so, sondern man sagt nur "35 DM zurück. Danke schön," und vielleicht zählt man 35 DM sicherheitshalber. Wenn der Rest 13.629 DM ist, tut man dasselbe. Wenn man in Japan wie Ausländer zählt, muß der andere denken, daß er halb zum Spott behandelt wird.

In der Edo-Periode gab es keine Volksschulen wie heute, sondern viele kleine Privatschule, die "Terakoya (wörtlich Tempel-Hütte)" heißen. Nur die Söhne der Samurai gingen in die höhere Schule, und der gewöhnliche Bürger studierte nur "Yomi, Kaki, Soroban," das bedeutet zu lesen, zu schreiben und zu rechnen mit Soroban-Geräten. Er lernte Kana-Schriftzeichen und die einfachen Kanji-Schriftzeichen. Das Schreiben bedeutet, die Schriftzeichen mit einem Pinsel auf den Papier zu schreiben. Das Pinsel-Schreiben ist auch eine Kunst in Japan genau wie das Malen. Ich weiß nicht, wer das Soroban-Gerät entwickelte, aber das ist sehr rational und praktisch.

Den Ausländern scheint es ein Zauber zu sein. Nach dem zweiten Weltkrieg, fand eine Konkurrenz zwischen Amerikanern und Japanern statt. Amerikaner rechneten mit der elektrischen Rechenmaschine und Japaner mit dem Soroban, und die Japaner haben gewonnen. Aber diese Japaner waren im Sorobanrechnen sehr gewandt, und es ist klar, daß die Rechenmaschine für gewöhnliche Leute einfacher als Soroban ist.

Heute haben wir jährlich Konkurrenzen im Sorobanrechnen und im Kopfrechnen. Als ich ein Student der Universität war, habe ich eine Demonstration eines japanischen Meisters im Kopfrechnen gesehen. Er war auch ein Student. Eine große Papierrolle hing an der Wand, und erweiterte sich im Augenblick auf einen Wink. Auf dem Papier waren fünf sechsstelligen Zahlen, wie eine Million. Er sah sie einen Augenblick an und nahm eine Kreide. Als er seine Antwort auf der Tafel geschrieben hatte, sagten die anderen Studen-

ten ihre Antworten, die sie auf der electrischen Rechenmaschine und dem Soroban errechnet hatten. Alle Antworten waren gleich, und er hatte richtig gerechnet. Zunächst, demonstrierte er eine Multiplikation. Er sah die Zahl etwa fünf Sekunden an, und gab die richtige Antwort, die 1.000 Billionen zählte.

Die Wissenschaft der Mathematik Japans steht an der Spitze der Welt und gleichzeitig können die meisten gewöhnlichen Japaner sehr schnell rechnen. Das Geheimnis dafür geht zurück in die Terakoya-Schule in der Edo-Periode.

Nun, stand Japan in der Naturwissenschaften nach, aber entwickelte sich sehr auf dem Gebiet der Kultur, und Edo (das heutige Tokio) war zwar das Zentrum der Edo-Kultur, die nicht von Adligen, nie von Samurais, sondern von den Bürgern geschaffen wurde.

Als ich nach Europa von über drei Jahren kam, besuchte ich einem Friseur in Amsterdam. Der Meister fragte mich, woher ich gekommen war. Ich antwortete, "Tokio," dann sagte ein Lehrling, "Oh! Hongkong!" Dank der Olympiade wissen heute alle Leute, daß Tokio (auf japanischen Buchstabe Tōkyō) die Hauptstadt Japans und die größte Stadt der Welt ist. Am Anfang des achzehnten Jahrhunderts, betrug die Einwohnerzahl Edos schon eine Million, und die Londons 700.000, die Paris 500.000, die Wiens und Moskaus 250.000 und die New Yorks nur 60.000. Im Jahre 1657 war ein großer Brand in Edo, der zwei ganze Tage dauerte und das Edo-Schloß und 60% der Stadt vernichtete. Bakufu machte den neuen Stadtplan, und baute 300 Straßen. Die Stadt Edo vergrößerte sich weiter und man sagte es waren 808 Straßen in Edo, aber das war nicht wahr. Das Zahl 808 bedeutet nur "groß" und "glückverkündend." 50% der Einwohner Edos waren Samurais und ihre Familien. Das Bordellviertel "Yoshiwara" wurde im Jahre 1618 gebaut.

Es entstanden viele große Brände in Edo, und man konnte der Spekulation Millionär werden. Kinokuniya Bunzaemon und Naraya Mozaemon spekulierten mit Holz und bekamen astronomisch viel Geld. Man brauchte über 1.000 DM um mit einer Kurtisane in Yoshiwara eine Nacht zu spielen. Die beiden Herren machten einander Konkurrenz, im Geld ausgeben. Niemand weiß wieviel Geld sie in einer Nacht bezahlt haben. Sie hatten immer ein großes Fest mit vielen Kurtisanen und Geishas im Hause, im Garten und im Schiff auf dem Fluß.

Das Wort "Geisha" ist heute sehr bekannt den Ausländern, aber die richtige Bedeutung kennen nur wenige. Das Wort "Gei" bedeutet die Kunstfertigkeiten und das Wort "Sha" bedeutet Person. Die Dame, die Geisha genannt wird, lernt den japanischen eigentlichen Song, Musikinstrument, d. h. im allgemeinen "Shamisen (ein Instrument mit drei Saiten)"

und Tanz. Die besten Geishas können dazu die Lieder komponieren, das japanische Spiel "Go" und "Shōgi" (das letzte ist Schach ähnlich) spielen, und sie haben reiche Kenntnisse auf jedem Gebiet, um sich mit allen Leute unterhalten zu können. Also sind die guten Geishas nicht jung, und verschieden von den Kurtisanen. Es gibt auch männliche Geishas, die Otoko-Geisha genant werden. Sie werden auch "Hōkan" und "Taikomochi" genannt (wörterlich der Trommel-Besitzer, bedeutet aber ungefähr Spaßmacher.) Er ist sehr nötig im "Geisha-Spielfest," wird aber in der Gesellschaft nicht geachten. Ich bin vom Haupt-thema abgekommen.

Zum Verständnis der allgemeinen Lage in der Edo-Periode, mag es am einfachsten sein zu wissen, was Bakufu am meisten gewünscht hat. Er wünschte sich Langlebigkeit, politische Gewalt, und die Leute wünschten sich Frieden, weil die kriegszeit etwa 100 Jahre gedauert hatte. Dann kann man vielleicht verstehen, warum Japan die Tür gegen Ausländer geschlossen hat, warum die Regierung fortschrittliche Forschungen unterdrückt hat, und warum die Gesellschaft geformt wurde.

Es gab vier Klassen, d.h. "Shi, Nō, Kō, Shō." "Shi" bedeutet die Samurais, "Nō" die Bauern, "Kō" die Handwerker, und "Shō" die Kaufleute. Es war sehr schwer, in die andere Klasse überzugehen. Wenn ein armer Bauer aus seinem Dorf geflohen war, dann mußte er oft außerhalb jeder Klasse bleiben. Die Versprengten blieben so wie so außer der Gesellschaft. Als der soziale Zustand friedlich und weiterorganisiert wurde, hat Bakufu sie gesammelt und besondere Wohnorte gegeben. Sie wurden "Eta (wörtlich Vielschmutz)" genannt. Also gibt es keine Ursache, sie von gewöhnlichen Leuten zu scheiden. Sie dienten oft in Berufen, die die gewöhnlichen Leute damals nicht gern hatten, und man glaubte, das was sie arbeiteten sei sehr schmutzig.

Nach der Meiji Restauration im Jahre 1868, wurden sie "Neubürger" und erhielt das Bürgerrecht zurück. Heute gibt es natürlich keinen Unterschied zwischen der Behandlung der Bürger in Japan. Viele Leute wissen nicht, was "Eta" bedeutet, aber in Mittel-Japan gibt es noch einige Orte, die "Eta-Dorf" genannt werden, und wenige hartnäckige Leute verachten sie noch, obgleich solche Leute sehr selten sind. Die Ignoranz, der Vorurteil und die Tradition sind manchmal furchtbar.

Es gab noch eine Klasse unter den Bürgern. Sie wurde "Hinin (wörtlich kein Mensch)" genannt, und setzten sich aus Bettlern und Verbrechern zusammen.

Ich muß noch auf eine Ausnahme aufmerksam machen. Es gab Leute, die "Rōnin" genannt wurden. Samurais, die nicht mehr dem Shōgun oder Daimyō dienten, heißen Rōnin,

aber sie blieben noch in der Samuraiklasse. Es gab auch Leute, die “Kyōkyaku” oder “Kyōkaku” genannt wurden. Sie sind eine ganz eigentliche japanische Klasse, und bedeuten Menschen, die die Ritterlichkeit behalten haben, hasardierten, und oft einen richtigen Beruf haben, aber kein Samurai waren. Wenn sie aus den Vier-Klassen austraten, wurden sie “Mushukumono (Vagabund)” genannt.

Die Regierung verbot den Leuten viel, z.B. die Bauern durften keine seidene Kleidung anziehen, nicht im guten Haus wohnen, nicht immer Reis sondern mußten auch Zerealien essen, sie durften keinen Reiswein machen, nicht viel Reiswein in der Stadt trinken, kein Fahrzeug benutzen, kein Reisfeld verkaufen, nicht rauchen u.s.w.

Es ist nicht genug den Hintergrund zu zeigen, aber ich will hier die Charakter des Bürgers in der Edo-Periode erklären.

Der besondere Charakter des Tokioers ist darauf zurückzuführen. In jener Zeit konnten sich die Bürger nicht gegen die Samurais, die herrschende Klasse, auflehnen. Aber der Bürger dachte, daß die Nachkommen des Mannes, der in der Kriegszeit einige Menschen getötet hatte, jetzt Samurais waren, die des Mannes, der hunderte Menschen getötet hatte, Daimyō und Hatamoto (wörtlich Unter-der-Flagge, aber bedeutet Samurais, die direkt unter dem Shōgun dienten und standen in einer höheren Stellung wie Daimyō) waren, und die Nachkommen des Mannes, der Millionen Menschen getötet hatte, waren die Shōguns. Als die Bürger reicher wurden, trieben sie Luxus. Sie lebten auf einem großen Fuße, aber der Finanzzustand von Bakufu wurde schlechter, und die Qualität des Kurants wurde auch schlechter.

Die Regierung verbot den Leuten den Luxus. Die Bürger suchten einen Ausweg aus dem Luxus, und verstellten sich, als wären sie schlicht, aber trieben mehr Luxus in inneren Sachen. Ein Kaufmann zog eine schlichte Kleidung an, aber das Futter war sehr prunkvoll. Also mußte man die innere Schönheit der äußeren Schlichtheit opfern. Wenn wir solche Sachen kritisieren, benutzen wir die Eigenschaftswörter, wie “Shibui” und “Otsu.” “Shibui” bedeutet eigentlich herb, und gleichzeitig schlicht oder ungeziert, aber hier geschmackvoll. Wenn man sagt “Shibui Stimme,” dann bedeutet das “geübt.”

Die Eigenschaftswörter für das Kostüm Edos sind “Iki” und “Sui,” aber ich kann leider sie nicht übersetzen. Sie bedeuten ungefähr elegant, fein, geschmackvoll, rücksichtsvoll u.s.w.

Der Schönheitssinn der Japaner will niemals glänzen. Wir benutzen keine Grundfarben, sondern immer gemischte Farben.

Die Bürger forderten die Samurais mit Versen und mit der Schrift heraus. Diese Verse wurden "Kyōka" und "Senryū" genannt. Mit der Besonderheit der japanischer Sprache, kann ein Verse über zwei Bedeutungen haben, und also gibt es Humor, Pathos, Kritik und Ironie.

Es gibt eine gute Erzählung, die den besonderen Charakter von "Edokko" (Tokioer) zeigt.

Ein Handwerker hatte seine Brieftasche auf der Straße verloren, in welcher sich drei Ryō (ungefähr heutige 1.000 DM) befanden, und ein Kaufmann fand sie. Der Kaufmann fand den Namen des Besitzers der Brieftasche, und hat sich um die Adresse bemüht. Am Abend hat er schließlich die richtige Adresse gefunden, und sah den Handwerker. Dieser wußte schon, daß er seine Brieftasche verloren hatte, und trank Sake, um das Unglück zu vergessen. Als der Kaufmann die Brieftasche mitgebracht hat, dankte die Frau ihm und lud ihm zum Abendessen ein, aber der Handwerker sagte seiner Frau:

"Nimm die Brieftasche nicht! Das ist meine Schuld, daß ich sie verloren habe. Der Herr steckt seine Nase in Sachen, die ihn nichts angehen und was ich schon aufgegeben habe. Sage ihm, er soll sie wieder zurück nehmen."

Die Frau war erstaunt und sagte ihm: "Was! Du bist zu unhöflich zu dem Herrn, der so ehrlich und freundlich ist." Aber der Handwerker war sehr hardnäckig und sagte: "Schweige!" Ich interessiere mich für die Brieftasche nicht mehr." Das Ehepaar fing an, sich zu zanken.

Der Kaufmann, der die Brieftasche mitgebracht hatte, war erstaunt und versuchte den Streit der Eheleute zu schlichten. "Ich habe niemals einen Mann so halsstarrig wie Sie gesehen," sagte er. Aber der Handwerker antwortete ihm: "Sie tragen Eulen nach Athen!" Dann, wurde der Kaufmann böse und sagte: "Ich will gerade fortgehen, und hier lasse ich die Brieftasche." "Nein, nehmen Sie sie mit!"

Die beiden fingen an, sich mit einander zu streiten. Die Nachbarn hörten die Schlägerei, und kamen dorthin, aber die beiden blieben bei ihren Ansichten. Endlich gingen sie zur Polizei.

Der Polizeichef war erstaunt über den unsinnigen Streit, und sagte dem Handwerker: "Du bist schlecht. Dieser Kaufmann hatte viele Stunden gebraucht, um deine Wohnung aufzufinden. Du sollst ihm danken, und das Geld annehmen. Drei Ryō sind nicht wenig Geld." Der Handwerker antwortete: "Jawohl, Euer Gnaden. Entschuldigen Sie bitte, daß ich meine Geduld verlor. Ich danke ihm herzlich für seine Mühe, aber ich kann nicht das

Geld annehmen, weil ich ein Edokko bin. Wenn ich das Geld nehme, dann zerstöre ich die Ehre meiner Vorväter." Der Polizeivorsteher lachte über seine komische Idee, und sagte dem Kaufmann: "Nun denn, vielleicht kannst du ihn entschuldigen, und das Geld bekommen." Der Kaufmann antwortete: "Euer Gnaden. Ich habe schon den Streit vergessen, aber es gibt keine Ursache, daß ich das Geld nehmen muß."

Der Polizeivorsteher war sehr klug und freundlich, und entschied: "Ich verstehe euch gut. Wenn ein Mann gewinnt und ein anderer verliert, so ist das nicht fair. Meint ihr es so, nicht wahr? Ich bin auch schon von euch hineingesorgen, und deshalb will ich ein Ryō verlieren. Hier haben wir insgesamt vier Ryō. Handwerker! Du hast drei Ryō verlieren und jetzt bekommst du zwei Ryō, also verlierst du ein Ryō. Kaufmann! Du hast drei Ryō gefunden und jetzt bekommst du zwei Ryō, also verlierst du auch ein Ryō. Nun seid ihr zufrieden? Zieht mich nicht mehr in einen solchen dummen Streit!"

In jener Zeit, beherrschte Japan die Lehre des Konfuzius. Eine Sekte des Konfuzius bildete sich in China im dreizehnten Jahrhundert, und kam nach Japan in der Edo-Periode. Sie wurde "Shushigaku" genannt, und bezog sich auf die Beziehungen zwischen dem Herrn und dem Diener, Vater und Sohn, Mann und Frau. Diese Gerechtigkeit war sehr günstig für Bakufu, der den bisherigen Zustand zu erhalten wünschte. Das japanische eigentliche Familiensystem stammt aus dieser Idee. Die ganze Familie diente dem Vater. Der erste Sohn erbte immer die Hauptstellung der Familie. Wenn er kein Kind während einigen Jahren nach der Hochzeit hatte, konnte er sich von seiner Frau scheiden lassen oder eine Nebenfrau nehmen.

Die Bürger waren relativ frei von diesem System, aber hatten eine besondere Idee, die die japanische Moral kontrollierte. Sie hieß "Giri" und "Ninjō," d.h. ungefähr Verbundenheit und Menschlichkeit.

Ich will ein Beispiel geben. Das ist eine sehr bekannte Erzählung in Japan. Kunisada Chūji war ein Hasardspieler und hatte viele Anhänger. Eines Tages tötete er einen schlechten Vogt, und deshalb floh er auf den Berg "Akagi" mit seinen Anhängern. Itawari no Asatarō war einer der Anhänger und er wurde von Chūji geschätzt. Kansuke war der Onkel Asatarōs, und ein Detektiv der Bürgerpolizei. Die Dorfbewohner liebten Chūji, und Chūji wurde nicht sofort gefaßt.

Eines Nachts, ging Chūji in eine kleine Stadt und wurde von der Polizei verfolgt. Als er auf den Berg zurückging, sagte er Asatarō: "Dein Onkel Kansuke ist schlecht. Ich habe ihn begünstigt, aber er hat mich verraten. Also kann ich dir nicht mehr vertrauen, sonst

müßtest du deinen Onkel töten." Chūji betrog Asatarō, weil er wußte, daß der Berg nicht mehr sicher war. Er wollte Asatarō befreien. Aber Asatarō war zu jung, um ihn zu verstehen. Er liebte seinen Onkel, obgleich die Verbundenheit mit seinem Herrn Chūji für ihn das Wichtigste war. Wenn er Chūji verraten würde, dann hätte niemand mit ihm verkehrt, und niemand würde ihn einen Mann nennen. Asatarō machte sich Sorgen, um die Entscheidung zwischen "Giri" und Ninjō" zu treffen.

Schließlich ging er zu dem Onkel. Der Onkel bot ihm Reiswein an, und Asatarō konnte seinen Onkel nicht angreifen. Später in der Nacht, griff Asatarō den Onkel an, aber Onkel leistete keinen Widerstand und wurde verletzt. Asatarō wunderte sich und wollte den Onkel retten, aber der Onkel sagte ihm: "Asatarō! Ich wußte, daß du mich töten wolltest, als du heute abend gekommen warst. Ich verstehe schon, daß Chūji mir böse ist, und ich weiß was für eine Regel die Hasardspieler haben. Ich schuldete ihm Dank und ich liebe dich. Also ist mein letzter Wunsch deine Ehre zu retten. Ich bin schon alt und gebe gern mein Leben." Der Onkel hat niemals Chūji verraten, aber er fühlte sich schuldig für die Tatsache, daß Chūji in Not in seinem Gebiet gewesen war.

Nun tötete Asatarō seinen Onkel Kansuke, und ging auf den Berg zurück, mit dem Baby des Onkels auf seinem Rücken. Chūji wurde ärgerlich und sagte: "Du, dummes Schwein! Kannst du meine Wünsche nicht verstehen? Entschuldigen Sie mich, bitte. Kansuke! Ich habe einen unwiederbringlichen Fehler gemacht."

Das ist eine dumme und unsinnige Erzählung, aber die meisten Japaner hören sie gern. "Giri und Ninjō" ist oft gefährlich. Der geriebene Kerl zieht von dieser Mentalität Nutzen und der ehrliche Mensch erleidet immer Schaden.

Heute versuchen wir das Übertriebene des "Giri" und "Ninjō" zu vergessen, aber das bleibt hartnäckig in der Ecke des Gemütszustandes eines Japaners.

In der Edo-Periode fand ein Ereignis statt, daß das japanische Rittertum eindrücklich zeigt.

Eines Tages, schickte die Dynastie in Kyōto eine Mission an die Bakufu-Regierung in Edo. Zwei Daimyōs wurden von Bakufu bestellt, um die Mission zu empfangen. In Japan sind die Sitten und Anstandsregeln sehr kompliziert und formell. Als ich in die Volksschule ging, habe ich eine Stunde pro Woche Unterricht in Sitten und der Anstandsregeln gehabt.

Nun, war Kira Kozuke no Suke ein Hatamoto, und ein Ratgeber auf diesem Gebiet von Bakufu. Er war sehr geizig und erwartete viele Geschenke von den zwei Daimyōs, als er von Bakufu bestellt wurde, sie zu lehren. Ein Daimyō machte ihm viele Geschenke, aber

Asano schickte nur seinen Samurai, ihn zu grüßen. Der Daimyō war das Haupt der lokalen Regierung. In der Edo-Periode, hatten alle Daimyōs zwei oder drei große Herrenhäuser in Edo, wo ihre Familie wohnte, fast als Geiseln von Bakufu, denn sie durften sich nicht von Bakufu entfernen. Jedes Daimyōhaus war sehr groß und prunkvoll, und es gibt noch heute viele Parks in Tokio, die Gärten der Daimyōhäuser damals waren. Der Daimyō wohnte abwechselnd auf seinem Lehnsgut, wo sein Schloß lag, und in Edo. Die Reise von Daimyō und seinen Anhänger war sehr kostspielig. Bakufu wollte nicht, daß die Daimyōs reicher würden.

Die Anhänger von Asano waren echte Samurais aber in Gesellschaftskreisen waren sie nicht genug gebildet, weil sie Landleute waren. Sie dachten, daß Privatgeschenke für eine offizielle Arbeit eine Bestechung gewesen wären, und deshalb wollten die Samurais es nicht tun.

Kira wurde böse, lehrte Asano falsche Gesellschaftsformen, und lachte über ihn. Asano hatte zuerst mit ihm Geduld. Wenn bei einem Samurai die Ehre verletzt wird, kann er nur mit der Seele des Samurais, d.h. mit dem Schwert, sie zurtücknehmen. Aber, wenn er das Schwert im Edo-Schloß zieht, muß er schwerer Strafe verurteilt werden. Er muß sich mit Harakiri selbst töten, sein Lehnsgut muß beschlagnahmt werden, und seine Anhänger verlieren das Einkommen.

Aber Asano riß der Gedulfsfaden und er griff Kira auf dem Korridor des Edo-Schlusses an, aber er konnte ihn nicht töten. Kira wurde nur verletzt. Im alten Japan, sagt man, bei einem Streit waren beide Teile zu bestrafen. Aber Kira wurde nicht bestraft, obgleich Asano Harakiri machte.

Der Kanzler in Asanos Lehnsgut in Akō (neben Kōbe) hieß Ōishi Kuranosuke Yoshio. Als er vom Trauerfall hörte, war er betrübt und sagte: "Wenn ich in Edo wäre, könnte ich Kira mit Gold überschütten. Unser Land ist sehr reich, und wir könnten ich Kira geben, was er zu bekommen wünschte."

Als Bakufu Ōishi befahl, ihm das Schloß zu übergeben, hatte Ōishi alle Samurais in der große Halle versammelt und hörte sich an, was die Samurais wollten. Endlich, sagte er: "Wir sind Samurais, und also können wir nicht das Schloß übergeben, weil Bakufu unfair während des Gerichts war. Das Schloß gehört unserem Herren Asano. Aber wir haben keine Chance, die Bakufuarmee zu besiegen. Wir wollen bis zum letzten Samurai kämpfen, um unsere Ehre zu verteidigen." Alle Samurais stimmten ihm zu.

Am nächsten Tag, sagte Ōishi zu den Samurais: "Die Treue zum Herrn liegt nicht immer

im Sterben, sondern im Arbeiten, um der Familie Asanos das Leben zu erhalten. Wenn wir jetzt einen hoffnungslosen Kampf beginnen, dann werden unsere Leute, Bürger und Bauern, Schwierigkeiten haben. Wir übergeben das Schloß, und ich will Bakufu bitten, daß der Bruder des Herren das Daimyō erbt. Ich weiß nicht, wie lange es dauert, und wieviel er erben darf. Sie werden bis zu der Zeit ein schweres Leben haben, aber bitte wartet.”

Er sammelte alle Gold-und Silbermünzen, und zuerst wechselte er das Lokalgeld für die Leute in Staatsgeld ein, dann behielt er viel Geld für die Familie Asanos und die Kampfvorbereitung. Er sagte: “Wir müssen Rache nehmen, und das kostet viel Geld.”

Ōishi hat das Schloß sauber gemacht, und ging der Gesandtschaft von Bakufu entgegen. Er gab ihnen das Verzeichnis des Inventars des Schlosses. Am nächsten Tag, sagte Ōishi den Samurais: “Ich habe getan, was ich tun konnte. Jetzt kommt die Zeit, in der wir nach dem Herrn sterben können. Morgen will ich durch Harakiri sterben. Jeder, der mir zustimmt, den bitte ich auch morgen zu kommen, um mit mir zu sterben.

Jedesmal wenn er die Samurais versammelte, wurde die Samuraizahl geringer. Schließlich haben sich etwa 60 Samurais versammelt zum Harakiri. Als die Harakiri Zeremonie anfang, sagte Ōishi: “Warten Sie!” Nun, hat Ōishi seine wahre Absicht verkündet. Er wollte Rache an Kira nehmen. Er hatte die geeigneten Personen durch die vielen Prüfungen ausgewählt.

Es ist sehr schwer, Kira anzugreifen. Ein großes Herrenhaus von Daimyōs war wie ein Schloß. Kira war Hatamoto, aber hatte ein großes Haus, welches von seinen Anhängern verteidigt wurde. Ein Daimyo, Uesugi, war blutsverwandt von Kira, und schickte vier Fechtkünstler zum Kirahaus. Edo war damals die Hauptstadt (rechtlich war Kyōto die Kaiserstadt) und wurde von viel Polizei bewacht.

Die Samurais von Asano wurden jetzt Rōnins und gingen nach Edo, wo sie nach dem Kirahaus Geheim forschten. Einige verkleideten sich als Kaufleute, und andere als Handwerker.

Ōishi spielte mit Geishas oft im Shimabara Bordellviertel in Kyōto, weil er viel Geld zur Rachevorbereitung erhielt. Aber der Stab der Familie Kira war sehr vorsichtig und schickte einen Spion nach Kyōto, der nach Edo zurückging, mit dem Bericht, daß Ōishi moralisch gefallen sei. Der Stab, aber schickte einen zweiten und dritten Spion, weil er wußte, daß Ōishi sehr klug war. Früher hatte man Ōishi eine “Mittagslampe” genannt, d.h. zu nichts nutzte sein. Aber später hatte er sich im Notfall ausgezeichnet. Er war sehr gelehrt und ein guter Fechtkünstler, und dazu ein Stratege.

Nun, verstellte Ōishi sich, als ob er die Samurais um viel Geld betrogen hätte und als hätte er sich in das Geisha-Spiel vernarrt. Frau Oishi wurde böse, aber er gab ihr einen Scheidungsbrief. Der letzte Spion wurde auch betrogen.

Eines Tages, war Ōishi sehr betrunken und schlief auf einem Weg im Lande. Da kam ein Samurai, und er bemerkte Ōishi. Ōishi war sehr bekannt zwischen den Samurai, weil Ōishi ein ausgezeichnete Samurai gewesen war, und jetzt war er tief gesunken. Der Samurai grüßte Ōishi, und sagte: "Herr Ōishi, bitte aufwachen! Ich weiß wie Sie sich betrügen, um die Spione zu betrügen. Aber ich glaube, Sie wollen in kurzem Rache nehmen. Bitte unterrichten Sie mich, ob ich Ihnen helfen kann." Ōishi wachte nicht auf. Der Samurai sagte: "Sie sind sehr vorsichtig, aber Sie haben Recht. Dann bitte, erlauben Sie mir, Ihre Seele zu sehen!"

Er salutierte Ōishi und nahm die Schwerter Ōishis. Ein Samurai trug in allgemeinen zwei Schwerter, ein langes und ein kurzes. Der Samurai fragte seinen Diener: "Denkst du, daß dieses lange Schwert geschliffen ist?" "Ja, Euer Gnaden. Herr Ōishi ist reich und war im höheren Stand. Also muß sein Schwert glänzend sein." "Nein," sagte der Samurai, "das lange Schwert bedeutet den Herrn des Samurais. Sein Herr Asano ist schon tot, und also muß das lange Schwert rostig sein." "Doch nicht!" sagte der Diener, aber der Samurai hatte Recht. Nun, nahm der Samurai mit Salut das kurze Schwert, und sagte dem Diener: "Du! Sieh mal. Jetzt zeige ich dir die Seele des echten Samurais." Aber das kleine Schwert war auch rostig, und der Samurai wurde ärgerlich.

"Ōishi! Du bist schon rostig. Ich schäme mich, daß ich geglaubt hatte, daß du ein echter Samurai gewesen seist. Ich will mit dir kämpfen, um die Ehre des Samurais zu verteidigen. Wache auf!" Ōishi schlief weiter, und der Samurai sagte: "Du bist feige, aber wenn ich dich töte, wird mein Schwert rostig." Er spuckte auf Ōishi und ging weg.

Ōishi stand auf, und sagte selbst: "Verzeihung. Ich habe einen guten Mann betrogen, aber es bleibt mir nichts anderes übrig." Später beging der Samurai Harakiri-Selbstmord vor dem Grabstein Ōishis und er schlief auch auf dem Friedhof von der Familie Asano.

Nun, beförderte Ōishi den Rest seiner Kollegen nach Edo. Ōishi selbst ging auch nach Edo mit etwa 15 Samurais. Das war eine schwere Reise. Ōishi gab sich fälschlich für einen Beamten von Adligen aus. Er nannte sich Kakimi. Aber auf einer Poststation traf er den echten Beamten Kakimi, und letzterer wurde sehr böse. Aber Ōishi sagte ihm laut. "Du bist ein dummer Schwindler. Wenn du jetzt schwören willst, solches nicht mehr zu tun, dann will ich dich diesmal entschuldigen." Kakimi erkannte in ihm Ōishi, und dachte, daß ein

Samurai einen anderen Samurai helfen muß, weil das unsere Verbundenheit ist. Kakimi sagte: "Entschuldigen Sie" und ging weg.

Am 14. Dezember 1702, töteten 47 Rōnin Kira in Edo. Damals war eine verschneite Nacht. Die Leute zollten Beifall. In jener Zeit trieben die Leute, Samurais und Bürgern, sehr viel Luxus und Bushidō (wörtlich der Weg von Samurais, d.h. Rittertum Japans) wurde schon vergessen. Also wurde die Treue von 47 Rōnins sehr hoch gewürdigt. Bakufu war verwirrt, ob er die 47 Rōnins bestrafen oder loben sollte. Ein bekannter Gelehrter sagte, daß ihre Tat gesetzwidrig sei: "Ich achte sie sehr hoch, aber das Verbrechen muß bestraft werden..." Der Shōgun zog einen Prinzen des Kaisers zu Rate. Endlich wurden die 47 Ronin zum Ehrentod-Harakiri verurteilt. Sie blieben niemals im Gefängnis, sondern in Daimyōhäusern, als ob sie Gäste wären. Die 47 Rōnin wurden auf dem Friedhof Asano beerdigt, und die Bürger Edos besuchen sie täglich bis heute.

Japaner sagen oft, "Otoko rashiku" das bedeutet männlich oder mannhaft, und ich glaube, daß das Wort in allen Sprachen der Welt existiert. Der Geist in der amerikanischen Wildwest-Filmen entspricht dem Wort "männlich." Als ich Student war, habe ich einen Roman "Mateo Falcone" gelesen. Der, wie ich glaube, vom Franzosen, Mérimée geschrieben wurde. Dieser Roman entspricht auch unserer traditionellen Mentalität.

Amanoya Rihei, ein Kaufmann, der Familie Asano Dank schuldete, wurde von Ōishi gebeten, die Ausrüstungen anzufertigen. Ōishi wollte eine Ausrüstungen, wie die Feuerwehr sie hatte, weil er keine Kriegsausrüstungen gebrauchen wollte. Als Amanoya fast alle Ausrüstungen fertig hatte und sie zu Oishi schickte, wurde er von der Polizei gefaßt. Die Polizei fragte ihn, wer bei ihm solche unheimliche Geräte bestellt hätte, aber er antwortete: "Ich kann es nicht sagen." Die Polizei folterte ihn, aber er schwieg.

Der Vogt bat ihn um die Antwort: "Ich weiß, daß du ein rechtschaffener Mann bist, und du hast Giri mit deine Bekannten aufgenommen. Aber das ist sehr beunruhigend. Bitte, sage mir den Namen, dessen der bei dir die Ausrüstungen bestellt hat." Amanoya antwortete: "Bitte, Entschuldigung, aber ich kann es nicht sagen." Der Vogt bat ihm weiter: "Wenn du schweigst, muß ich für Bakufu verantwortlich sein, und ich muß dich weiter foltern. Bitte, hilf mir!" Aber Amanoya sagte: "Danke vielmals für Ihre Höflichkeit. Ich will in Zukunft alles erklären, wenn ich es sagen können werde. Aber ich will jetzt gern gefoltert werden, weil ich ein Mann bleiben will."

Frau Amanoya hatte Angst, daß ihr Mann durch die Foltern sterben könne, und sagte: "Ich glaube, die Ausrüstungen sind von Herrn Ōishi bestellt worden." Amanoya war

erstaunt und sagte: "Euer Gnaden. Bitte, glauben Sie ihr nicht, was meine Frau gesagt hat, weil sie vor Angst fast wahnsinnig wird."

Der Vogt wußte jetzt die Wahrheit. Er dachte, daß dies ein Privatkampf zwischen den Familien Asano und Kira sei. Ōishi darf Rache nehmen, um das Rittertum zu verteidigen. Ōishi weiß, was er tun soll, und deshalb braucht man keine Angst zu haben, daß die Ruhe im Staat gefährdet wäre. Er schwieg bis Ōishi sein Ziel erreicht hatte. Amanoya wurde nicht mehr gefoltert und lebte lange. Er ist auch auf dem Friedhof der Familie Asano im Sengakuji-Tempel beigesetzt, wo man heute das ganze Material für die 47 Rōnin sehen kann. (Nach dem zweiten Weltkrieg, haben die Alliierten das Spiel von den 47 Rōnin verboten, weil sie dachten, daß das sehr gefährlich für die Umstellung Japans sei, um Japan zu einem demokratischen Land zu machen. Heute zeigen das Theater, der Rundfunk, das Fernsehen und das Kino diese Geschichte sehr oft.)

Banzu in Chōbei ist sehr bekannt als der Männlichkeit. Er war auch ein Kyōkaku in der Edo-Periode, und sehr mächtig. Er stritt mit einer misratenen Gruppe von Hatamoto und wurde getötet. Aber ich will es auslassen, weil es auch eine lange Erzählung ist.

Als die 47 Rōnins aus Akō lebten, war die Blütezeit der Edo-Kultur. Die japanische eigentliche Kultur von heute war schon zu jener Zeit fertig. Die ausländischen Gelehrten vergleichen Chikamatsu Monzaemon mit Shakespeare. Kabuki und Jōruri sind im Ausland sehr bekannt. Das alte japanische Puppentheater ist auch bekannt. In Moskau traten die Tränen den Zuschauern in die Augen, als Japaner das neulich gespielt haben.

Die heutige Plutokratie oder Geldaristokratie existierte damals als die großen Kaufleute im siebzehnten Jahrhundert. Die großen Kaufleute besaßen damals auch die Banken. Das Bürgertum hatte einen Aufstieg und Bakufu verlor nach und nach an Kraft.

Die Edo-Periode ist die japanische Neuzeit. Während jener Zeit, stand Japan in der Naturwissenschaft nach, weil Japaner von der Außenwelt abgeschlossen war und die Feudalregierungspolitik machte, aber die eigentliche Kultur blühte. Die japanische Malkunst Ukiyoe beeinflusste die Impressionisten später in Europa.

Die japanischen Ärzte lernten die Chirurgie von den Holländern. Die japanischen Ärzte zergliederten den Leichnam von Verbrechern, und schrieben darüber ein Buch. Die Gelehrten schrieben auch Bücher über die Welt, und warnten die Leute vor zu schwacher Landesverteidigung.

## 8. DER HINTERGRUND DER MEIJI RESTAURATION

Europäer besuchten Japan als Reisende, und Engelbert Kämpfer war in Japan sehr bekannt. Kämpfer schrieb ein Buch über Japan. Philipp Franz Siebold (1796-1866) besuchte auch Japan. Er arbeitete als Arzt in der holländischen Firma in Dejima, und war sehr gelehrt. Viele Japaner lernten von ihm. Der Vogt in Nagasaki achtete ihn hoch und gab ihm ein Landhaus neben Nagasaki. Siebold lehrte die Impfung in Japan. Siebold hat nicht nur die Japaner gelehrt, sondern auch von Japanern über Japan vieles gelernt.

Aber das war sein Unglück. Er hat von einem Beamten Bakufus eine Landkarte von Japan bekommen. In jener Zeit, war es verboten, die Landkarte Japans den Ausländern zu geben. Die Karte, die Siebold bekam, wurde von Inō Tadataka, dem ersten japanischen Geologen, gezeichnet. Die Holländer zeigten ihn bei Bakufu heimlich an, und Bakufu strafte alle Teilnehmer.

Siebold wurde aus Japan vertrieben. Siebold schrieb ein Buch über Japan, darin erwähnt er die Tatsache, daß die Mamiya Straße zwischen Sachalin und Sibirien von Mamiya Rinzō, einem japanischen Forschungsreisenden, gefunden wurde. Vorher hatte niemand gewußt, ob Sachalin eine ganze Insel oder eine Halbinsel sei.

England hatte die industrielle Revolution hinter sich, und wurde das mächtigste Land der Welt. Im Jahre 1808 griffen Engländer die Hafenstadt Nagasaki an, und nahmen die Holländer gefangen, und im Jahre 1818 besuchten sie Uraga an der Tokio Bucht, um den Handel mit Bakufu zu versuchen. Nicht nur Engländer, sondern auch Russen und Amerikaner kamen in die Nähe von Japan.

Die fortschrittlichen Leute in Japan äußerten sich über die Außenpolitik, und Bakufu war erstaunt und strafte sie. Im Jahre 1840 war der Opium-Krieg zwischen England und China. Die Engländer hatten gewonnen und Hongkong von China bekommen. In Europa war es in der Zeit des Imperialismus. Die meisten Länder vereinigten sich, modernisierten sich, und wurde zu starken zentralisierten Staaten. Sie suchten die Kolonien in Amerika, Afrika und Asien zu bekommen. Die USA starteten etwas später, weil sie im Jahre 1776 die Unabhängigkeit bekamen, aber bald besiegten sie Spanien, und bekamen die spanische Kolonie, die Philippinen. Die Holländer hatten schon Indonesien, und die Engländer hatten Pakistan, Indien, Birma, Malaya und einen Teil Indonesiens und das jetzige Hongkong. Rußland hatte China im Norden geschlagen. Es eroberte Sibirien und Alaska zu jener Zeit. Franzosen bekam Indochina.

Während die Japaner ein freundliches Leben führten, und sich der "Wabi" und "Sabi" Kulturen (einer unergründlich tiefen Kultur) erfreuten, veränderte sich die Welt stark. Gern oder ungern, konnte Japan nicht außerhalb der Umwandlung der Welt bleiben. Zuerst besuchten die Russen Atukesi von der Kurilen Inselgruppe und boten dort der Familie Matsumae (dem Daimyō, der Nord-Japan regierte) im Jahre 1778 an, den Außenhandel zu eröffnen.

Die Russen bekamen Kamtschatka im Jahre 1697 und fingen im Jahre 1713 an, die Nord-Kurilen zu besiedeln. Der Bakufu antwortete den Russen, sie sollten zum Handel nach Nagasaki kommen.

Die Landesgrenze in Nord-Japan ist ein schwieriges Problem gewesen. Zuerst hatte Bakufu und die Russen einen Vertrag im Jahre 1854 geschlossen und darin gehörten die Süd-Kurilen zu Japan, und die Nord-Kurilen zu Rußland. In Sachalin wohnten die Leute zusammen aus beiden Ländern. Nach der Meiji-Restauration, haben die beiden Länder nochmal über die Grenze gesprochen, und Japan bekam die ganzen Kurilen und Rußland bekam ganz Sachalin. Im Jahre 1904-5 fand der Russisch-Japanische Krieg statt und Japan hat gewonnen. Damals hat Japan Süd-Sachalin von Rußland bekommen.

Nach dem zweiten Weltkrieg mußte Japan alle Kolonien aufgeben, und Rußland besetzte Sachalin und die Kurilen wieder. Heute sagen die Russen: "Wir geben gern Habomai und Sikotan Inseln an Japan zurück, wann die amerikanische Armee aus Japan zurückgeht. Aber Sachalin und die Kurilen gehören geschichtlich zu Rußland, und deshalb gibt es keine Möglichkeit, zu widersprechen."

Im Jahre 1844 schickte der König Hollands einen Brief nach Bakufu, und darin erklärte er, daß Japan die Tür öffnen und mit den Ausländern verkehren müsse. Aber Bakufu antwortete dem König nicht und schwieg den Brief tot.

Im Jahre 1853 besuchte Uraga die amerikanische Ostindien Flotte, und zwang Bakufu, die Tür zu öffnen. Bakufu sagte, daß er nächstes Jahr antworten würde.

Es gibt eine Episode. Ein amerikanischer Photograph kam nach Japan mit der Flotte. Er landete in Uraga, und wollte die Japaner photographieren, damit wollte er versuchen, den Japanern Verständnis entgegen zu bringen. Aber wie? Wie konnte er das Photographieren den Japanern erklären? Er sagte den japanischen Zuschauern: "Maine Herren! Ich möchte gerne zaubern können. Das ist niemals gefährlich. Wenn Sie daran zweifeln, bitte fragen Sie mich!" Dann fragte ein Japaner ihn mit sonderbarem Ton: "Warum benutzen Sie solche alte Kameras?" Er hatte schon die neueste Kamera von einem Holländer bekommen.

Die USA hatten schon im Jahre 1848 Kalifornien von Mexiko übernommen, und sie hatten Anlaufhäfen für ihren Ostasien-Handel nötig. Die Amerikaner besuchten Okinawa, und bekamen dort das Anlaufhafenrecht. Im folgenden Jahr hatte Bakufu Frieden mit den USA geschlossen, dann folgten Engländer, Russen, und Holländer. Harris, der erste Generalkonsul der USA kam 1856 nach Japan, und zwang Bakufu, den Handelsvertrag zu unterschreiben. 1858 hatte Ii Naosuke, der Kanzler von Bakufu, den Handelsvertrag mit den USA unterschrieben. Es war, für die Japaner, ein sehr unvorteilhafter Vertrag, wobei sie den kürzeren zogen. Die Japaner wurden ärgerlich, aber Ii unterdrückte die Leute. Bald wurde Ii ermordet.

Die Innenpolitik Japans war sehr verwirrend. Das ist auch eine lange und komplizierte Geschichte Japans, nämlich der Wechsel von der Neuzeit zur Moderne. Aber ich will mich kurz fassen.

Es gab zwei Parteien, die eine hieß Sonnō-Jōi (wörtlich: Den Kaiser ist hoch zu achten und die Barbaren zu besiegen) und die andere hieß Sabaku-Kaikō (wörtlich: Bakufu zu helfen und die Häfen zu öffnen.) Die Samurais der beiden Parteien ermordeten einander. Die Engländer kannten nicht die japanische Hochachtung für den Buddha- und den Shinto-Tempel und beleidigten deshalb oft die japanische Glaubensauffassung. Die Samurais der Familie Shimazu (in allgemeinen "Satsuma" genannt, das heute der Kagoshima Provinz entspricht.) wurden böse und töteten die Engländer. Die Engländer forderten Bakufu auf, die Samurais zu herauszugeben. Aber Bakufu konnte nicht mehr den großen Daimyō bestrafen. Die englische Flotte griff Kagoshima, die Hauptstadt von Satsuma, an. Kagoshima wurde schwer zerstört, aber auch die Flotte erhielt große Schäden und fuhr weg.

Die Armee von Satsuma war damals die modernste von Japan, aber noch sehr primitiv im Vergleich zur englischen Flotte. Shimazu wußte jetzt, daß er mit den Engländer nicht weiter kämpfen konnte. Er bezahlte den Engländern viel Geld, und versöhnte sich mit ihnen. Dann kaufte Satsuma Schiffe und Waffen aus England, und war gerüstet für den kommenden Bürgerkrieg.

Bakufu kaufte auch Schiffe und Waffen aus Frankreich, und hatte in jener Zeit die stärkste Marine in Japan. Aber die Japaner wollten nicht gegen einander kämpfen, weil es eine schwierige Zeit war. Wenn die Japaner einen großen Bürgerkrieg gefordert hätten, und bald müde davon gewesen wären, dann wäre Japan sehr schnell von Ausländern angegriffen und eingenommen worden, wie andere asiatische Länder.

Bakufu gab die Hegemonie des Landes der Dynastie zurück. Das war unsere Restaura-

tion im Jahre 1867, aber der Bürgerkrieg fand doch statt. Die vereinigte Armee von Satsuma und Chōshū erhielt vom Kaiser ihre Befehle, aber nicht Bakufu und deshalb galt Bakufu als Aufrührer. Im Januar 1868, hat Bakufu einen Kampf in Toba und Fushimi (neben Kyōto) verloren und Shōgun 15. von Tokugawa bestätigte Bakufu seine Unterwerfung.

## 9. DIE MODERNE ZEIT

Edo wurde vor dem Krieg gerettet. Wenige Samurais Bakufus standen wider auf dem Ueno Hügel in Edo, um ihre Ehre zu verteidigen, und wurden an einem Tag vernichtet. In Nord-Japan waren einige Daimyōs Bakufu freundlich gesonnen. Sie wußten, daß sie keine Chance hatten, aber kämpften für die Ehre des letzten Samurais. Die Kinder-Samurais bildeten eine Truppe, die Byakko-Tai (wörtlich die Weiße Tiger Truppe) hieß, und kämpften auch. Als das Schloß verbrannt wurde, ermordeten sie sich auf einem Hügel.

Die Daimyōs wie Shimazu hatten sich vergrößert, aber auch Samurais in niedrigeren Stellungen, so wie Adligen waren in der Nähe des Kaisers. Sie bildeten die neue Regierung. Die Japaner nannten die Ausländer nicht mehr Barbaren, als sie den wirklichen Weltzustand kennenlernten.

Der neue Kaiser hieß Kaiser Meiji, der den Japanern riet an dem Altehergekommenen nicht festzuhalten, über alle Probleme zu diskutieren, und die neue Wissenschaft von Ausländern zu lernen. 1868 fing Meijis Ära an. Edo wurde die neue Haupt- und Kaiserstadt Japans und wurde dann Tokio genannt.

Das neue Politiksystem erinnerte zuerst an die Taika-Reformation im Jahre 645. Im Jahre 1869 gaben alle Daimyōs ihre Lehensgüter dem Kaiser zurück, und sie wurden die Bezirksvorsteher in denselben Gebieten.

Im Jahre 1871 wurden die Lehensgüter abgeschafft und neue Provinzen wurden geschaffen. Japan hatten endlich eine Zentralisation.

Die Minister wurden von den Leuten, den Adligen und den früheren Samurais aus Satsuma, Chōshū und Tosa in Südwest-Japan, gebildet. Saigō Takamori, der der Generalkommandant der Kaiserlichen Armee bei der Restauration gewesen war, wollte Korea zu besiegen. Die andere Minister, aber, stimmten ihm nicht zu. Er legte das Amt nieder und ging nach Kagoshima zurück. Die früheren Samurais waren mit der neue Regierung nicht zufrieden, und sammelten sich um Saigō. Im Jahre 1877 fand ein Krieg in Kyūshū statt. Die Samurais sagten: "Kann die staatliche Armee mit uns kämpfen? Sie wird von Bauern

gebildet, und wir sind Samurai.“ In der Nacht, griffen die Samurai die Stellung der staatliche Armee mit dem Schwert an. Die Samurai waren Fechtkünstler, rasten und töteten viele Soldaten. Die Soldaten hatten Angst.

Aber die moderne Armee hatte schließlich die primitive Gruppe der Samurai besiegt, und Saigō ermordete sich durch Harakiri. Saigō wurde ein Aufrührer genannt, aber später schickte ihm der Kaiser Meiji eine höchste Stellung für seine Verdienste bei der Restauration. Er war ein großer Held in unserer Geschichte. Man kann heute seine Statue in Tokio sehen.

Nun, lernten die japanischen Politiker und Marine von England, und die Armee lernte von Frankreich. Aber Deutschland besiegte Frankreich und vereinigte sich zum Deutschen Reich im Jahre 1871. Das beeinflusste Japan sehr. Die japanische Armee schickte Beauftragte nach Deutschland, um zu studieren, und lud deutsche Lehrer nach Japan ein.

Die Regierung studierte auch die ausländische Verfassungen, und die Weimarer Verfassung Deutschlands beeinflusste stark die neue Verfassung Japans in Zukunft. Im Jahre 1887 startete das erste moderne Kabinet in Japan. Im Jahre 1889 wurde die Meiji Verfassung verkündet, und im nächsten Jahr wurde das erste Parlament Japans einberufen.

In zwanzig Jahren, wurde Japan ein moderner Staat, obgleich kein Ausländer es damals anerkannt hat. Später bemerkten die Ausländer, daß Japaner in kurzer Zeit ihr Land ganz umgebaut hatten, und wunderten sich, wie es getan war. Zuerst sagten die Ausländer, die Japaner seien sehr fleißig, die Japaner hätte sehr viel gearbeitet, die Japaner wären sehr klug und ahmten alles nach u.s.w. Aber das Geheimnis der großen Erfolges der Meiji-Restauration war ein Rätsel während einer langen Zeit.

Heute lernen einige ausländische Gelehrte viel über Geschichte Japans und erklären: “Es gibt kein Geheimnis. Japan war niemals ein primitives Land vor der Restauration. Sie hatten schon gut gelernt, ein hohes Niveau der Kenntnisse gehabt, eine gute Sozialmoral gehabt, und das Land war sehr gut organisiert gewesen. Sie hatten die moderne Technik nur in einigen Gebieten nicht gewußt. Also konnten sie sehr einfach die moderne Technik erlernen, die sie zurück gestellt hatten.”

Heute glauben einige Europäer, daß Japan nach der Olympiade modernisiert würde, und viele Europäer glauben, daß Japan nach dem zweiten Weltkrieg modernisiert würde. Ist es möglich, daß ein primitives Land gegen fast alle starken Länder der Welt in Laufe von vier Jahren kämpfen konnte?

Die wenigen Europäer, die eine etwas bessere Kenntnis über Japan haben, können bis zur

Meiji Restauration zurückgehen. Nur die Gelehrten können über die Zeit vor der Restauration sprechen.

Der Japaner sagt oft aus Bescheidenheit, daß Japan noch kein moderner Staat ist. Aber man muß vorsichtig sein, bevor man es glaubt. Zuerst will der Japaner im allgemeinen vor einem anderen bescheiden sein, weil er sich schämt stolz auf Selbst zu sein. Zweitens vergleicht der Japaner Japan mit einem idealen Land, das nirgends existiert. Und er urteilt dann, daß Japan ein rückständiges Land sei.

Drittens ist die Definition von "Moderne" verschieden. Wir haben nie eine Atombombe noch ein Raumschiff gehabt, und deshalb sind wir rückständig. Vielleicht können wir im nächsten Jahr auch einem Raumschiff fliegen. Aber heute noch nicht. Diese Situation ist ebenso wie in Deutschland. Als der letzte Krieg endete, haben die Alliierten Deutschland und Japan verboten, solche Forschungen zu entwickeln. Professor Itokawa hatte eine Erlaubnis von den Alliierten und machte eine kleine Rakete, welche Pencil Rocket (Bleistift Rakete) hieß. Das war eine ausgezeichnete Rakete und heute exportiert Japan die Raketen nach Europa und Asien. Vor etwa fünf Jahren fingen die Japaner selbst, Flugzeuge wieder zu bauen. YS-11 und MU-2 sind auch sehr gute Flugzeuge und sie werden heute nach den USA und Asien exportiert. Die japanische Lufttruppe setzt die amerikanischen Jetflugzeuge in Japan zusammen, genau wie die Deutschen in Deutschland. In Wirklichkeit will der Japaner im nächsten Jahr ein künstliche Satellit fliegen.

Es ist wahr, daß wir auf diesem Gebiet noch rückständig sind. Aber alle Länder außer den USA und der Sowjet Union müssen in dieser Hinsicht rückständig sein. (Obwohl es vielleicht sehr fortschrittlich ist, keine Atombombe zu haben.)

Nun, haben die japanischen Triumphe in den fortlaufenden Kriegen Japan weltberühmt gemacht.

Korea liegt in der schwierigen Zone des Fernen-Ostens. Im Laufe der 2.000 jährigen Geschichte, ist es oft von den Chinesen vom Norden und von den Japanern vom Süden her angegriffen worden. Jetzt im Jahre 1894 fing der Chinesisch-Japanische Krieg an, der neun Monate dauerte. Die Welt dachte, Japan sei besiegt worden. Ich habe eine Karikatur gesehen, die damals in einer europäischen Zeitung gezeigt wurde: Ein Samurai, der sich die Augen mit dem Tuch verbindet und ein Schwert zieht, überschreitet die Klotzbrücke. Auf dem jenseitigen Ufer schläft ein Löwe. Damals wurde China von den Ausländern als schläfernder Löwe bezeichnet, und Japan hat sich bei den Ausländern Sympathie erworben.

Aber Japan hat in allen Schlachten triumphiert, und bekam Formosa, die Pescadores,

den Hafen Arthur und die Liaotung-Halbinsel. Eine Woche später als der Friedensvertrag unterzeichnet wurde, geschah ein Unglück für Japan. Wir nennen dieses Unglück die Einmischung der drei Länder, d.h. Rußland, Frankreich und Deutschland. Sie forderten Japan auf, die Liaotung-Halbinsel aufzugeben, weil es sehr gefährlich für den Frieden im Fernen-Osten sei, wenn die Japaner die Halbinsel bekämen.

Japan war schon müde von dem Krieg, und konnte nicht den drei Ländern widerstehen, und die Halbinsel an China zurück. Kaiser Meiji sagte den Leuten: "Jetzt ist die Zeit gekommen, wo wir ertragen müssen, was wir nicht ertragen können."

Bald danach, bekam Deutschland Tsingtao, Frankreich die Kwangchow Bucht, England Wei-Hai-Wei, und Rußland den Port Arthur und die Liaotung-Halbinsel. Armes China! Verletzter Löwe.

Die USA bekam Hawaii in jener Zeit, und kaufte Alaska von Rußland, und das war ein sehr vorteilhafter Kauf für die USA. Jetzt lernten die Japaner, daß sie stärker werden mußten. Die Japaner vertrieben schon den chinesischen Einfluß aus Korea, aber bald gingen japanische Interessen mit den russischen in Nord-Korea und der Mandschurei auseinander.

Im Februar 1904 begann der Russisch-Japanische Krieg. Japan hatte sich schon mit England verbündet und viele Kriegsschiffe gekauft, und Rußland hat sich mit Frankreich und Deutschland verbündet.

Man sagt, daß niemand damals den Sieg Japans erwartet hätte und alle Mitleid mit Japan hatten. Nur Engländer dachten, daß Japan einige Chancen zu siegen hatte, weil Japan ein Inselstaat, wie England war. Aber die Japaner haben Schlacht auf Schlacht gewonnen. Vor allem ist der Seekampf neben der Insel Tsushima sehr bekannt. Die russische Ostasien-Flotte war schon beschädigt gewesen und die neue Baltik Armada, die aus etwa 40 Kriegsschiffen bestand, kam über die Nordsee in die Japanische See, aber nur zwei oder drei kleine Schiffe davon erreichten Vladivostock, und die Japaner verloren nur drei Torpedoboote. Admiral Tōgō wurde weltberühmt, weil solch ein großartiger Sieg in der Geschichte der Seeschlachten in der Welt nicht vorgekommen war. In der Türkei führt man manchmal den Vornamen Tōgō ein, weil man in der Türkei am meisten den Admiral Tōgō verehrte. (Tōgō ist ein Familienname in Japan, aber ein Vorname in der Türkei.)

Die beiden Armeen kämpften stark, und mit Ritterlichkeit. Vielleicht war es der letzte Krieg, der mit Ritterlichkeit geführt wurde. Später wurden die Kämpfe sehr unbarmherzig und brutal, und damals wurden die japanischen Soldaten von allen Ländern sehr hoch

geschätzt.

Nun, gewann die japanische Armee eine Schlacht nach der andern Schlacht, aber der Finanzzustand Japans war sehr geschächt. Die japanische Regierung bat den amerikanischen Theodore Roosevelt im geheimen um die Mühe, den Krieg zu beenden. Die Amerikaner waren sehr freundlich den Japanern gegenüber und der Friedensvertrag wurde in Portsmouth, USA geschlossen.

Die gewöhnlichen Japaner wußten nicht, daß unser Land finanziel im Not geraten war, und sie waren mit dem Vertrag sehr unzufrieden. Rußland wurde auch müde, und bald ging die Romanov-Dynastie unter.

Korea wurde nochmals von Japan abhängig. Die Japaner in Korea waren ähnlich wie die Engländer in Ägypten und die Franzosen in Marokko damals. Die Japaner wurden auch die größten Machthaber in der Mandschurei. Im Jahre 1910 nahm Japan ganz Korea ein. Nach dem zweiten Weltkrieg hat Korea die Unabhängigkeit von Japan zurückbekommen. Die Koreaner nennen diese Periode "schmachvolle 36 Jahre." Wir haben wieder unsere guten Nachbarn verärgert.

Im Jahre 1911 hat Japan das Recht zurückerhalten, nach eigenem Ermessen auf Import Zoll zu legen. Japan wurde endlich ein gleichwertiges Land in der modernen Zeit auf allen Gebieten der Welt. Im folgenden Jahr starb Kaiser Meiji. Die Japaner waren damals schon der größte Exporteur in Asien und hatte sehr gute Werften. Die japanische Industrie vergrößerte sich in Verbindung mit dem Militär.

Bisher war Japan für Europa und die USA ein gefälliges Land gewesen, das ein gutes Verständnis für die europäische Zivilisation hatte und ein guter Markt für sie war. Die Europäer und die Amerikaner beobachteten mit Wohlwollen, daß die Japaner nach ihnen aus Leibeskräften gelaufen waren. Aber seitdem Japan fast in gleicher Reihe stand, wurden die fortschrittlichen Nationen Japan gegenüber vorsichtig.

Am ersten Weltkrieg nahm Japan teil, und bekam von Deutschland Tsingtao und viele Inselgruppe im Stillern Ozean, die nordlich vom Äquator liegen. Die japanische Armee griff nur Tsingtao an, und die Marine verteidigte die Transportschiffe aus Australien nach Europa. Auf der anderen Seite war Europa das Schlachtfeld geworden, und deshalb wurden die USA und Japan die Fabrik der Welt, und bekamen viel Geld. Japan verwandelte sich von einem Schuldner zu einem Gläubiger. Das japanische Geld "Yen" wurde zuerst sehr wertvoll auf dem Weltmarkt. Das war die goldene Zeit Japans in der modernen Zeit.

Bald nach dem Krieg kam die Weltdepression, und Japan wurde wieder ein Schuldner.

Im Jahre 1923 wurde Tokio von einem großen Erdbeben schwer zerstört.

In jener Zeit war das japanische Militär in der ersten Klasse der Welt, aber das Niveau der Industrie und der Lebensstandard blieb noch in der zweiten Klasse, obgleich das nicht so schlecht gewesen war, wie man in Europa glaubte. Die Japaner der Mittelklasse wohnten in größeren Häusern und ihr Leben war ruhiger als heute. In Europa verallgemeinerte man das Leben des ärmsten Japaners damals, und glaubte, daß die meisten Japaner arme Leute wären, und wie Skalven gelebt hätten.

Wenigstens war Japan das reichste Land in Asien in jener Zeit und hatte die beste Industrie Asiens. Im Februar d.J. fuhr ich mit einem Taxi von der Stadtmitte Dusseldorfs nach dem Flughafen. Der Taxifahrer war mir gegenüber sehr freundlich und sagte mir viele Komplimente über die japanischen Erzeugnisse. Schließlich sagte er: "In Japan gibt es sehr wenige Millionäre aber die meisten Leute sind sehr arme. Deshalb können die Japaner sehr gute Erzeugnisse zu billigem Preise liefern. Ich bemitleide den armen Japaner sehr." Ich verlor die Energie, ihm alles richtig zu erklären.

## 10. DIE KONKURENZ ZUM IMPERIALISMUS

Jetzt nahm Japan an der Konkurrenz des Imperialismus teil, und presste China. Japan wollte auch Kolonien in China haben, wie andere europäische Länder. Die USA verloren die Freundlichkeit zu Japan. Die Konkurrenz der Kriegsschifwerften zwischen Japan und den USA war sehr schwer. Die Abrüstungskonferenz wurde in London und Washington gehalten, und darin wurde das Verhältnis des Großkampfschiffe zwischen den drei größten der Welt entschieden, d.h. England, die USA und Japan, wie 5-5-3. Also, wenn die Japaner gegen England und die USA kämpfen wollten, mußten sie mit drei Schiffen gegen zehn Schiffe kämpfen. Deshalb fing die japanische Marine an, die schwierigsten Übungen zu machen. Man sagte, daß der Kalender der japanische Marine nun so sei: Getsu, Getsu, Ka, Sui, Moku, Kin, Kin, d.h. Montag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Freitag, also ohne Sonnabend u. Sonntag. Sie haben geübt, um das Unmögliche möglich zu machen.

Die Japaner beobachteten die Wiederherstellung Deutschlands mit Hochachtung, und dachten, daß Deutschland niemals auf dem Schlachtfeld besiegt worden sei, sondern nur daß die Lebensmittel im Lande zu Ende wären und sie deshalb nicht mehr dem Krieg weiterführen könnten. Und im kurzem, wurde Deutschland nochmal eins von den mächtigsten Ländern der Welt. Vielleicht sei die deutsche Seele der unseren Yamato-Damashii

(der japanischen Seele) ähnlich? Die Japaner versuchten mit den Deutsche schnell in freundschaftliche Beziehungen zu treten.

Wenn in jener Zeit ein Mann sich auf der Universität Tokio im deutschen Recht spezialisierte, dann wurde ihm eine hohe Sozialstellung in Zukunft versprochen.

Frankreich hatte die Bemühungen schon aufgegeben, Japan politisch, militärisch und industrielle beeinflussen zu wollen, und zeigte seine reiche Kultur und Kunst den Japanern. Die Japaner lernten auch von Italien das Malen und die Oper, und deshalb nennen die Japaner noch heute Frankreich und Italien die Länder der Kunst der Welt. Frankreich ist auch ein sehr moderner und industrieller Staat der Welt, aber die gewöhnlichen Japaner erinnern sich nur an die französische Mode und Schönheitsmittel aus Paris, obwohl sie der vierte Staat ist, der die Atombombe hat.

Nun, ging Japan aus seiner goldenen Zeit in die schwierige Depression. Die Bauern waren müde und die Nationalisten hatten einen Aufstieg. Die Zahl der Militärs vergrößerte sich im Gebiet der Politik. Im Jahre 1926 starb kaiser Taishō, und der heutige Kaiser bestieg den Thron. Die jungen Soldaten planten einen coup d'Etat, und der Premierminister des Landes wurde ermordet. Die Regierung wurde von den Militärs stark beeinflusst, und unterdrückte die Liberalen und Sozialisten. Auf der anderen Seite, vergrößerten sich die Plutokratie, die immer mit den Militärs verbunden war.

Im Jahre 1931 hat die japanische Armee eine Operation in der Mandschurei durchgeführt, und die Mandschurei bekam die Unabhängigkeit von China, welches Japan im Völkerbund angeklagt hatte. Der Völkerbund tadelte Japan, und hat die Mandschurei nicht anerkannt. Nur Deutschland und Italien erkannten es an. Japan trat aus dem Völkerbund aus.

Jetzt will ich unsere Nachbarn überblicken. Rußland hatte den Krieg mit Japan verloren und den Wunsch aufgegeben, im Fernen-Osten vorzurücken. Die Russen gingen in Ost-Europa und im Balkan vor. In Asien hatten die Russen und die Japaner einen geheimen Vertrag über die Mandschurei.

China hatte viele Schwierigkeiten. Die Chinesen machten sich immer Sorge, um die ausländischen Kolonien in China. Vor allem, stellte Japan an China immer unbilligere Forderungen. Die Innenpolitik Chinas hatte immer mehr Schwierigkeiten. Die Nationalisten behaupteten, die Ausländer mußten besiegt werden, wie die Japaner vor der Meiji Restauration. Die Kommunisten-Revolution in Rußland beeinflusste die Chinesen sehr, und die Zahl der Kommunisten in Nordost-China vergrößerte sich, obgleich sie noch sehr klein damals war.

Im Jahre 1937 fing die japanische Armee in Shanghai an, eine Schlacht zu liefern. Die japanische Regierung verlangte von der Armee, die Schlacht so schnell wie möglich zu beenden. Aber die Armee drang tief in den China-Kontinent ein. Der Japaner hat niemals den Krieg erklärt, und erklärte immer, daß das eine polizeiliche Machtausübung wäre, wogegen der Chinese sagte, es sei eine Eroberung. Die Situation ist sehr ähnlich, wie der Krieg in Korea und Vietnam heute. Die Japaner bildeten die neue pro-japanische Regierung Chinas in Nanking, die vom Völkerbund nicht anerkannt wurde.

Japan hat zuerst mit Deutschland einen Vertrag gegen den Kommunismus geschlossen, und der wurde bald zu dem drei Länderbund, d.h. Japan, Deutschland und Italien. Die USA tadelten Japan am meistens und unterstützten China. Die sogenannte "ABCD Belagerung" bedrohte die Wirtschaft Japans. ABCD bedeutet wahrscheinlich die USA, Großbritannien, China (oder Sowjet Union) und Holland. Japan hat wenig Bodenschätze, und deshalb sagt man, die japanische Armada hätte nur für sechs Monate Brennstoff, wenn Japan gegen die USA und England den Krieg anfinge.

Auf jeden Fall, mußte Japan entscheiden, ob es aus China seine Soldaten zurückbringen sollte und die Mandschrei aufgeben sollte, oder mit den USA und England zu kämpfen anfangen sollte. Der Japaner entschied sich für das Letztere.

Wir hatten drei schwierige Zeiten in unserer Geschichte, das sind: 1) der Mongolen-Angriff im dreizehnten Jahrhundert, 2) die Meiji Restauration, Ende des neunzehnten Jahrhundert (einschließlich den Russisch-Japanischen Krieg) und 3) der zweite Weltkrieg. Unser Vorväter hatten in den ersten zwei Erfolg gehabt aber im letzten einen Fehler gemacht. Wir haben einen Schatten in unserer fleckenlosen Geschichte.

Nun, drehte sich das Leben der Japaner nur um die Kriegsausrüstung. Die Schule übernahm die militärische Ausbildung. Die Liberalisten und Sozialisten, die gegen die militärische Regierung waren, wurden gefaßt und ins Gefängnis geworfen. Die Leute hatten keine Redefreiheit auf vielen Gebieten. In Europa begann der zweiten Weltkrieg und die Tokio-Olympiade 1940 wurde abgeblasen.

Die japanische Regierung hat mit der russischen einen Neutralitätsvertrag unterschrieben, und deshalb tadelten die Deutschen den Japaner. Heute noch höre ich hier oft die Meinung, es wäre besser gewesen, wenn die Japaner Rußland von Osten angegriffen hätten, als die Deutschen tief in Rußland vom Westen eingedrungen sind. Die Japaner dachten damals, daß Rußland die Drohung im Rücken Japans wäre, wenn Japan mit den USA und England kämpfen wollte, und deshalb behauptete ein Diplomat, Japan müßte

Sibirien einnehmen. Aber es gab zwei Ursachen, die gegen den Krieg in Sibirien waren:

Erstens ist es dort sehr kalt und es sind keine Hilfsmittel vorhanden, und zweitens dachte der Japaner, daß es unfair gewesen wäre, ein Land, das sich in Not befindet, anzugreifen. Später im August 1945 kurz vor der Kapitulation Japans, griff die russische Armee die Japaner in der Mandschurei an, und deshalb vielleicht hat der Japaner einen Fehler gemacht.

Auf jeden Fall wollte der Japaner die reichen Hilfsmittel in Südost-Asien behalten, um die USA und England zu besiegen. Die japanische Regierung versuchte mit allen Mitteln den Krieg mit den USA zu vermeiden. Die Forderungen der USA waren immer dieselben: Japan müßte die Armee aus China zurückziehen und die Mandschurei aufgeben. Die ABCD Wirtschaftliche Belagerung wurde stärker, und die japanische Armada hatte nur noch für sechs Monate Benzin.

*(Fortsetzung folgt)*

(注)

- (7) 日独比較文化論（前）Ⅱ，第九章 p. 36, ll. 3～5。
- (8) ジュリエン・デヴォラック氏は本学国際文化教育センター季報第5号，p. 8に「教育・アメリカと日本」という題で日米の教育に対する姿勢の違いを述べておられるが，「人材」を英訳する際苦労された話は，小生が本稿を書いた四半世紀前と全く同じ悩みが感じられる。
- (9) 現在の日本でも，紀伊国屋文左衛門の話に憐れる者は多いであろうが，江戸児気質の生活信条は，本稿執筆時に較べ共鳴する者が激減しているようだ。しかし，このような気質に対する郷愁は根強く残っているように思える。この気持を悪用されると危険である。